

# Initiative "Rettet Fürst und Wassermann!"

## PRESSEMITTEILUNG

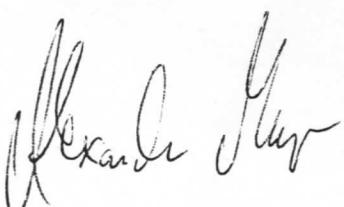
In Fürth steht schon wieder einmal eine Kulturbarbarei ins Haus, die ihresgleichen sucht. Wurde im Zuge des U-Bahn-Baus schon der Bahnhofsplatz von einer grünen Oase zur grauen Steinwüste degradiert, so hat es das Fürther Rathaus dieses Mal auf das erweiterte Wohnzimmer von mindestens 1.200 Bürgern abgesehen, auf das Café Fürst und das Café Wassermann. Soviele Personen haben nämlich innerhalb von nur vier Wochen dort ausliegende Unterschriftenlisten unterzeichnet.

Diese Vorhaben, das nur noch als Vandalismus bezeichnet werden kann, steht in einer Reihe mit der "Flächensanierung" des Gänsberges, mit der Verschandlung des Bahnhofsplatzes und mit dem Abriß der Villa Engelhardt. Die Bausubstanz von Fürth überstand den Bombenkrieg des Zweiten Weltkriegs mit nur geringen Blessuren, so daß die Zeitschrift "Merian" an Fürth - gerade im Vergleich zu Nürnberg - das Prädikat "Stadt aus einem Guß" vergab. Die jüngere Vergangenheit und die Vorhaben der Zukunft deuten jedoch darauf hin, daß das Rathaus nachholen will, was alliierte Bomberpiloten im letzten Krieg versäumt haben.

In beiden Fällen ist ein Abriß keinesfalls notwendig: Das Café Fürst soll bekanntlich einem U-Bahn Ausgang zum Opfer fallen, für den doch wohl vor dem Rathaus, am Kohlenmarkt und sonstwo mehr als genug Platz vorhanden wäre. Im Falle des Fischhäuslas wird im Erläuterungsbericht des Planfeststellungsverfahrens anscheinend mit gezinkten Karten gespielt. So heißt es auf Seite 4, dort 5.1 des Erläuterungsberichtes, daß die Maxbrücke abgerissen werden müsse, da der U-Bahntunnel an dieser Stelle nur in offener Bauweise erstellt werden könne. Dann aber müsse - um den Verkehr während des U-Bahnbau aufrecht zu erhalten - die neue Brückentrasse vorher gebaut werden. - Dem steht entgegen, daß Herr Dr. Thomas Foerster, Würzburger Str. 3, der Stadt Fürth mit Schreiben vom 24.11.1992 angeboten hat, während der Bauphase die der Egbert Foerster GmbH & Co.KG gehörenden Grundstücke im unmittelbaren Anschluß westlich am Fischhäusla unentgeltlich zu nutzen, um die Straße hierüber zu führen und eine Behelfsbrücke zur anderen Straßenseite von hier aus zu schlagen. Die Stadt Fürth hielt es ihrerseits aber nicht für notwendig, dieses Angebot auch nur zu beantworten. Abgesehen davon gibt es eine Vielzahl von Argumenten, die gegen die Brückenplanung spre-

chen, beispielsweise kreuzt die neue Planung den Fluß an einer wesentlich breiteren Stelle als vorher und kann somit nicht – wie im Erläuterungsbericht auf Seite 6, Ziffer 6, behauptet – die wirtschaftlichste, weil kürzeste Form des Brückenbauwerks darstellen. Zudem wird die Linienführung zu einer Beschleunigung des Autoverkehrs führen, der dann am Jüdischen Friedhof vorbei in die Stadt braust; das steht völlig im Gegensatz zu den vollmundigen Erklärungen des Rathauses in bezug auf die Verkehrsberuhigung in der Innenstadt. Ich finde die Linienführung im übrigen im Hinblick auf den Friedhof pietätlos: Schon in der Zeit des Nationalsozialismus wurden Teile des Friedhofes zur Beschleunigung des Verkehrs auf der Weiher-/Badstraße materiell zerstört; heute soll dagegen der ideelle Wert der Friedhofsruhe durch die vorprogrammierte Raserei über die geplante Hochgeschwindigkeitsbrücke zerstört werden.

Viele Besucher der beiden betroffenen Kneipen sind der Meinung, man könne sich das absolutistisch geprägte Verhalten der Stadtoberen nicht mehr bieten lassen. Es gehe nämlich nicht an, daß eine völlig aus dem Zügel geratene Kommunalpolitik mit unserer Stadt kurzen Prozeß macht, indem sie gerade Bauwerke zerstört, die gelebte Fürther Geschichte sind. In Nürnberg sei die U-Bahn ja auch mitten durch die Altstadt geleitet worden, ohne daß die Lorenzkirche abgerissen werden mußte. Um der blinden Zerstörungswut des Rathauses Einhalt zu bieten, lagen deswegen im Café Wassermann und im Café Fürst unter dem Motto "Rettet Fürst und Wassermann!" Unterschriftenlisten gegen den Abriß aus. Sie sollen im laufenden Planfeststellungsverfahren als Einsprüche vorgebracht werden. Wie schon erwähnt, unterzeichneten innerhalb von vier Wochen nicht weniger als 1.200 Personen den auf der folgenden Seite zitierten Aufruf.



Alexander Mayer

Anlagen:

- Aufruf zur Unterschrift und zu einer Telefonaktion, wie er im Café Fürst und im Café Wassermann auslag.
- Abriß zur historischen Bedeutung der beiden betroffenen Gebäude.

# Rettet Fürst und Wassermann!

Die Vandalen aus Politik und Verwaltung wollen wieder einmal zuschlagen. Diesmal haben sie es auf unser erweitertes Wohnzimmer abgesehen, auf das Café Fürst und das Café Wassermann.

In diesen traditionsreichen Cafés findet sich das kulturell und politisch interessierte Publikum Fürths. Nicht wenige vermuten, daß dies auch einer der Gründe ist, warum das Rathaus diese beiden exponierten Punkte der Fürther Basiskultur eliminieren will. Vor allem sollen Fürst und Wassermann jedoch wegen des U-Bahn-Baus fallen. Eine U-Bahn, deren Nutzen zur Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs umstritten ist, eine U-Bahn, die die Stadt für Jahrzehnte finanziell ausbluten wird; bei den daraus folgenden unumgänglichen Engpässen in den städtischen Finanzen wird dann sicherlich wiederum vor allem die Kultur gerupft.

Dennoch wendet sich diese Unterschriftenliste nicht generell gegen die U-Bahn. Sie wendet sich dagegen, daß zwei Kristallisierungspunkte der Fürther "Kultur von unten" plattgemacht werden sollen. In Nürnberg hat man die U-Bahn auch durch die Altstadt geführt, ohne daß etwa die Lorenzkirche abgerissen werden mußte. Sind denn die Fürther Planer um so vieles unfähiger als ihre Nürnberger Kollegen?

In diesem Sinne fordern wir mit unserer Unterschrift:

**Kein Abriß des Café Fürst!**  
**Kein Abriß des Café Wassermann!**

Wer sich noch mehr als mit seiner Unterschrift in den ausliegenden Listen engagieren will, der sollte sich an unsere gewählten Stadträtinnen und Stadträte wenden. Das hat vielleicht mehr Wirkung als die Unterschrift im Einspruch, denn: Wir sind das Volk! Und wir wählen den jeweiligen Stadtrat und die jeweilige Stadträtin!

Verantwortlich: Dr. Alexander Mayer, Frankenstraße 7, 851 Fürth.

Zu den beiden betroffenen Kneipen folgende Anmerkungen:

### Café Fürst

Das zur Debatte stehende Haus Ludwig-Erhard-Straße (ehemals Sternstraße) 2 wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erbaut und ist damit älter als das Rathaus, in dem anscheinend die Beton-Lobby völlig das Ruder übernommen hat. Wie sonst ist es zu erklären, daß so leichtfertig solch ein geschichtsträchtiger Ort zur Disposition gestellt wird? Hintergrund ist zudem eine Rathaus-Weiterung, für die durch staatliche Zuschüsse für den U-Bahn-Eingang billig das Fundament gelegt werden soll. Daß hier im Rathaus anscheinend jedes Feingefühl verloren gegangen ist, hat schon der Abriß des Hauses Nr. 6 in der Ludwig-Erhard-Straße gezeigt. Jetzt ist dort die Ansicht des wenig anheimelnden Rathaus-Parkplatzes zu sehen, die ganze Altstadtstimmung in diesem Fürther Winkel wurde zerstört.

Das Café Fürst wurde am 24. Februar 1869 eröffnet, besteht also über 123 Jahre. In 119 dieser Jahre haben drei Generationen der Familie Fürst den Lauf der Dinge bestimmt. Auf der Rückseite befand sich früher ein zum Café gehörender Garten, daneben ein Gaulstall für die vier Pferde der Kutsche des Bürgermeisters. Damals war man eben bescheidener, heute hat der OB bekanntlich mehr als hundert Pferde unter der Motorhaube seiner Kutsche.

Zwischen heutigem Rathaus und der Rückseite des Hauses Ludwig-Erhard-Straße 4 (auch lange Zeit im Besitz der Familie Fürst, soll auch abgerissen werden) befand sich ein Gefängnis, das man aus völlig unverständlichen Gründen inzwischen vom Rathaus weggerückt hat. Im Keller von Nr. 4, einem Sandsteinbau aus dem Jahre 1887 im Stil der Neu-Renaissance, findet man einen alten Gang in den anstehenden Sandsteinuntergrund. Der wohl etwas überspannten (Familien-) Sage nach soll das ein Schacht sein, der zur Zeit des 30jährigen Krieges bis zur Alten Veste führte. Aber es könnte vielleicht der Eingang zu einer jüdischen Mikwe (rituelles Tauchbad) sein, deswegen: nur schnell abreißen, ihr Herren im Rathaus, damit nicht irgendwelche fanatischen Denkmalschützer dazwischenfunken! – Im Krieg wollte man diesen Gang zum Luftschutzbunker umfunktionieren, die Leiter zum Schacht ist noch heute da. Vom Rathaus führt eine Tür in den Keller von Nr. 2, sie sollte im Krieg als Notausgang für die städtischen Bediensteten dienen und existiert noch heute. Wessen Notausgang sie wohl jetzt ist?

Das Café Fürst entwickelte sich nach dem Zweiten Weltkrieg zu einem Kristallisationspunkt für Kultur und Politik. In den meisten Großstädten waren die Theater und Schauspielhäuser zerstört, nicht so in Fürth. Viele Schauspieler fanden sich deswegen zwecks Broterwerbs in Fürth ein, weil dort außer dem Stadttheater viele kleine Bühnen – wie zum Beispiel der Kristallpalast in der Pfisterstraße – unzerstört blieben. In Fürth trafen sich Grete Weiser, Hans Richter, Finkenzeller, Carl Löwitz und Theo Lingen, um nur einige Namen zu nennen. Die genannten Schauspieler hatten ihren Stammtisch im Café Fürst

und verbrasssten hier ihre Brotmarken. Gegenüber dem Café Fürst das Anwesen Nr. 5: Geburtshaus von Ludwig Erhard. Der traf sich nach getaner Arbeit nachmittags regelmäßig mit seinem Duzfreund Max Grundig im Café Fürst zum Karten- und Billardspielen. Auch Gustav Schickedanz, der Begründer des Versandhauses Quelle, war ein alter Freund von Karl Fürst senior, und das schon zu Zeiten, als Schickedanz noch mit dem Bauchladen umherzog. Seine Spezialität waren übrigens Patent-Hosenknöpfe. Auch Grundig fing mit einem Bauchladen an, aber schon im Alter von 18 Jahren mietete er vom alten Fürst den Laden im Haus Nr. 4, wozu er aufgrund seines Alters einen Vormund brauchte. Erst später wechselte Grundig in die Schwabacher Straße Nr. 1, wo noch heute ein Radiogeschäft zu finden ist. Die (Fürst-)Bekanntschaft mit Ludwig Erhard legte mit einen Grundstein zum kometenhaften Aufstieg des Hauses Grundig: Erhard als Wirtschaftsminister sorgte dafür, daß Grundig den Zugriff zu einem Wehrmachtslager mit Elektroröhren erhielt, und das zu einem Zeitpunkt, als die Konkurrenz mangels Röhren noch gar nicht produzieren konnte.

Das Aus für drei Generationen Café Fürst wurde 1986/87 eingeläutet. Von wem wohl? Natürlich von der segensreichen Fürther Stadtverwaltung: Die forderte Karl Fürst auf, das Haus im Rahmen des Denkmalschutzes zu renovieren. Dieselbe Stadtverwaltung übrigens, die heute das Café Fürst abreißen will. Die dringend notwendige Renovierung wurde aufgrund der Auflagen des Denkmalschutzes für die Familie Fürst unerschwinglich. Karl Fürst verkaufte das Haus im Frühjahr 1988 an die Stadt Fürth.

Im Mai 1988 pachtete Jörg Wolff das Haus von der Patrizier AG, die wiederum Mieterin der Stadt Fürth ist. Angezogen von der faszinierenden Atmosphäre des Tradition-Cafés hat er und sein inzwischen im Bayerischen Wald verschollener Kompagnon mit Unterstützung des Vereins Szene Fürth das Café Fürst zu einem Treffpunkt für Politik, Kultur und Kommunikation gemacht. Trotz düsterer Zukunftsaussichten wurde die 4-Jahresfeier des Café Fürst im neuen Gewand zu einem Feuerwerk der Musikszene aus Fürth, Wien, USA und Umgebung. Pächter Wolff würde gerne noch mehr in das Café investieren, aber die Stadt hat ihm den Sommer 1994 als Abrißtermin genannt und dies bis heute nicht widerrufen. Auch Erkundigungen des Autors bei den zuständigen städtischen Stellenbrachten nur unklare Auskünfte, jedenfalls kein Dementi (der städtische "Denkmalschützer" im Bauamt, Herr Schultz. äußerste sich dazu wie folgt: "Bei gravierenden Sachzwängen muß der Denkmalschutz in der Abwägung zurücktreten."). Anscheinend will Rambo Stadtverwaltung zuschlagen, aber möglichst vorher nicht viel Wind aufkommen lassen.

Jörg "Yogi" Wolff, der Pächter des Café Fürst, meinte dazu: "Wenn die Stadt Fürth solche Häuser einer U-Bahn opfert, dann opfert sie ein Stück ihrer eigenen Geschichte". Aber die ist so manchem im Rathaus anscheinend nicht sehr viel wert. Das Vorgehen läßt zudem tief blicken: Man stellt Häuser - wie die genannten Anwesen Ludwig-Erhard-Straße 2 und 4 - unter Denkmalschutz, so daß den Besitzern die Renovierung zu teuer kommt, kauft sie dann billig

auf und reißt sie dann ab. Ich denke, hier erübrigt sich jeder weiterer Kommentar.

## Fischhäusla

Leider ließen sich zum Fischhäusla nicht so viele Details in Erfahrung bringen wie zum Café Fürst. 1712 wurde der Vorgänger des Fischhäuslas erstellt, Grundmauern und Kellergewölbe dürften noch heute aus dieser Zeit sein. 1864 wurde dann auch der damit einhergehende Stilwechsel vom Klassizismus zum Gründerstil an diesem Rednitzufer deutlich, das damals wiedererrichtete Fischhäuschen (über das Schicksal des Vorgängerbaus konnte ich nichts in Erfahrung bringen) erscheint mir (der ich zugegebenermaßen lediglich kunsthistorisch interessierter Laie und kein Fachmann bin) neogotisch angehaucht, worauf einerseits der Giebel und andererseits die Fensterchen des überbordenden, holzverkleideten Kellerteils hinweisen (sie erinnern an ein Element des gotischen Maßwerks, das von Kunsthistorikern übrigens generell "Fischblase" genannt wird). Der Übergang vom Klassizismus zum Gründerstil mit seinen zumeist pompösen, neobarocken Formen war ja vor allem Ergebnis des wachsenden Neureichtums in Industrie und Handel, der industriellen Revolution in Deutschland. Gerade das Stadtbild von Fürth hat diese Entwicklung relativ einheitlich geprägt (wie schon oben erwähnt, bezeichnete die Zeitschrift "Merian" deswegen Fürth als "Stadt aus einem Guß"). Deswegen steht das Fischhäusla stellvertretend für diese stadtprägende Phase.

Inzwischen ist das Fischhäusla seit über einem Jahr fester und nicht mehr wegzudenkender Bestandteil der Fürther Kneipenkultur. Die jetzigen Pächter Günther Zimmermann und Jo Wessler waren ein Jahr im Nürnberger Raum auf der Suche gewesen, um ein Haus zu finden, in dem sie ihr Kneipenkonzept verwirklichen konnten. Ein viertel Jahr Renovierungsarbeiten und nicht geringe Investitionen, und das Café Wassermann war fertig, Oktober 1991 öffnete es seine Tore. Die Kneipe lief sofort gut, sie wurde sehr schnell zur Szene-Kneipe. Kein Wunder, das Café Wassermann ist schon von seiner farblichen Innengestaltung fast ein Kunstwerk an sich. Hinzu kommen Vernissagen und Ausstellungen sowie ein geradezu genialer Koch.

Pläne für die Zukunft des denkmalgeschützten Hauses hätten die Betreiber genug, aber wieder einmal steht das Rathaus innovativen Unternehmergeist im Wege: Der U-Bahn sollen nach dem Bahnhofsplatz weitere markante Punkte Fürths geopfert werden, darunter auch das Café Wassermann. Die beiden Pächter werden sich allerdings nach einem Abriß mit Sicherheit nicht mehr in Fürth niederlassen: "Wir machen dann in Nürnberg etwas". Darüber haben sich bei ihnen schon viele Fürther beschwert, Schuld ist jedoch das Rathaus.

Alexander Mayer